

BEGEGNUNG & GESPRÄCH

Nr. 146

Mai 2006

ÖKUMENISCHE BEITRÄGE ZU ERZIEHUNG UND UNTERRICHT



Impulse der Logotherapie für Seelsorge und Unterricht

Karl-Heinz Röhlin



Viktor E. Frankl

„Ich werde nicht gebraucht“ – mit diesem Gefühl leben heute viele Menschen. Jugendliche schreiben Bewerbungen und erhalten oft stereotyp formulierte Absagen oder überhaupt keine Antwort. Männer über fünfzig, arbeitslos oder im Vorruhestand, suchen neue Perspektiven für ihr Leben. Frauen geraten oft in Sinnkrisen, wenn die Kinder aus der elterlichen Wohnung ausziehen. Der schwindende Halt durch Traditionen und religiöse Bindung, sowie die Auflösung familiärer Strukturen, tragen ebenfalls zur Verunsicherung bei. Sozialarbeiter, Ärzte, Lehrer und Seelsorger werden zunehmend mit Sinnzweifel und Sinnleere konfrontiert.

V. E. Frankl beschrieb schon Mitte des vergangenen Jahrhunderts das Phänomen der „existenziellen Frustration“. Es manifestiert sich in einem Gefühl der Langeweile, der inneren Leere und der Perspektivlosigkeit. Diese Sinnleere

löst Unbehagen und Ängste aus, erschüttert das Selbstwertgefühl und fördert Suchtendenzen.

Lebensweg Viktor E. Frankls

Viktor Emil Frankl wurde 1905 als Sohn jüdischer Eltern in Wien geboren. Er interessiert sich schon als Jugendlicher für psychologische Fragen. Bereits als Schüler korrespondiert er mit Sigmund Freud, den er später wegen seines „reduktionistischen Menschenbildes“ heftig kritisiert. Von der Individualpsychologie Alfred Adlers fühlt sich der junge Frankl besonders angesprochen. Als 20-jähriger publiziert er in der „Internationalen Zeitschrift für Individualpsychologie“ einen Aufsatz mit dem bezeichnenden Titel „Psychotherapie und Weltanschauung“. Doch schon bald geht Frankl eigene Wege. Seit 1938 stellt er seinen logotherapeutischen Ansatz in wissenschaftlichen Publikationen vor.

Noch vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges entwirft Frankl die erste Fassung seiner „Ärztlichen Seelsorge“. Bevor er das Manuskript dem Verlag aushändigen kann, verhaftet ihn 1942 die Gestapo in Wien. Vor dem Abtransport ins Konzentrationslager nährt Frankl das Manuskript in das Futter seines Mantels ein. Dennoch kann er diese erste Fassung der „Ärztlichen Seelsorge“ nicht retten.

Wie alle persönliche Habe wird ihm der Mantel im KZ entrissen. Drei Jahre lang lebt und leidet Frankl in Auschwitz und in drei weiteren Konzentrationslagern. Seine erste Ehefrau stirbt im Alter von 25 Jahren in Bergen-Belsen. Die Mutter kommt in einer Gaskammer in Auschwitz ums Leben. Auch sein Vater und sein Bruder werden in Konzentrationslagern ermordet. Frankl selbst bleibt bis zu seiner Befreiung durch die Amerikaner in einem Außenlager des Konzentrationslagers Dachau.

1945 kehrt Frankl nach Wien zurück. Er stürzt sich in die Arbeit und erstellt die endgültige Fassung der „Ärztlichen Seelsorge“. Im selben Jahr diktiert er in nur neun Tagen sein KZ-Buch „...trotzdem Ja zum Leben sagen“. Inzwischen ist dieses Buch in Amerika in über 90 Auflagen erschienen. Es ist dort – laut Library of Congress, Washington – eines der meistgelesenen Bücher; weitere 29 folgen.

Von 1946 bis 1970 arbeitet Frankl als Vorstand der Neurologischen Abteilung der Wiener Poliklinik und lehrt ab 1947 an der Wiener Universität. 1961 erhält er einen Ruf an die Harvard University und 1970 eine Professur für Logotherapie an der Universität in San Diego, Kalifornien. Viele Auszeichnungen würdigen Frankls Lebenswerk, unter anderem 27 Ehrendoktorate. 1997 ist Frankl in Wien verstorben.

Bild Titelseite:

Adolf Frankl
Das nahende Verhängnis
um 1955

© VG-Bild-Kunst, Bonn 2006

Frankls Menschenbild

Wie kaum eine andere Richtung der Psychotherapie entfaltet die Logotherapie ihre anthropologischen Grundlagen. Ihr Existenzbegriff entspricht weitgehend dem der Existenzphilosophie. Wie M. Scheler betont Frankl die Möglichkeiten im Prozess des Lebens. Oft zitiert er ein Wort von Karl Jaspers: „Was der Mensch ist, das wird er durch die Sache, die er zur Seinen macht.“ Menschsein ist demzufolge „entscheidendes Sein.“ Der Mensch kann wählen. Er ist bedingt durch Erbanlagen, Erziehung und Kultur, aber er ist nicht festgelegt. Trotz aller Beschränkungen und Grenzen zeichnet den Menschen ein Spielraum der Freiheit aus. Mit dieser Freiheit korrespondiert das Verantwortlichsein. In therapeutischen Gesprächen lenkt Frankl die Aufmerksamkeit immer wieder auf die Möglichkeiten, die trotz leidvoller Lebensumstände vorhanden sind. Gegenüber der Psychoanalyse Sigmund Freuds (Wille zur Lust) und gegenüber der Individualpsychologie Alfred Adlers (Wille zur Macht) betont V. E. Frankl den „Willen zum Sinn“ als primäre Motivation.

Für die Existenzanalyse ist die Fähigkeit zur „Selbstdistanzierung“ und zur „Selbsttranszendenz“ ein weiteres menschliches Phänomen: Menschsein weist immer über sich hinaus, auf etwas oder jemanden hin. „Der Mensch ist umso mehr er selbst, als er sich selbst

übersieht und vergisst, sei es in der Hingabe an eine Aufgabe, an eine Sache oder an einen Partner.“ (V. E. Frankl: Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie. Bern 1975 S. 66) Ermöglicht wird die „Selbsttranszendenz“ durch die „Trotzmacht des Geistes.“ Die geistige Dimension ist für Frankl die eigentlich menschliche. Als geistige Person kann der Mensch sich von äußeren Umständen und psychophysischen Gegebenheiten distanzieren und sie transzendieren. Gerade in leidvollen Lebensabschnitten kann diese Fähigkeit aufleuchten. Menschsein bedeutet für die Existenzanalyse immer auch Passion. Den „homo sapiens“ ergänzt V. E. Frankl um den „homo patiens“, den leidenden Menschen. Zum Imperativ: „Wage zu wissen!“ stellt er den Imperativ: „Wage zu leiden.“

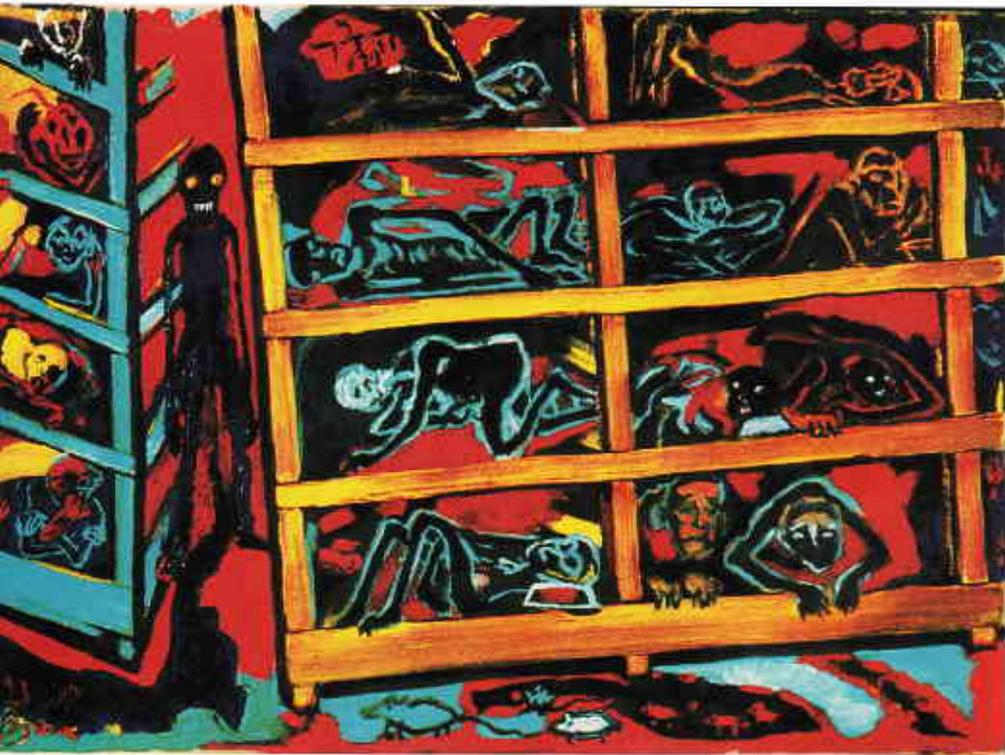


Adolf Frankl
Die Vertreibung
um 1957

VG Bild-Kunst, Bonn 2006

Logotherapie als Sinnfahndung

Die Logotherapie fahndet nach dem persönlichen Sinn in einer konkreten Lebenssituation. Als sinnzentrierte Psychotherapie geht es ihr nicht um den Sinn des Lebens sondern darum, Sinnmöglichkeiten im Alltag zu entdecken. Der Sinn – davon ist Frankl überzeugt – liegt mitten im Leben, in dem was mich an-geht und an-spricht. Sinn ist eine Möglichkeit vor dem Hintergrund der Wirklichkeit. Es geht es im Lauf des Lebens immer wieder darum, unter veränderten Lebensbedingungen Sinnperspektiven zu entdecken. Unser deutsches Wort Sinn mit seiner Wurzel „Sinnan“ = reisen, suchen, gehen – spiegelt dieses dynamische Sinnverständnis. Der rote Sinnfaden des Lebens besteht aus vielen kleinen Teil-Sinnen. Sinnvoll leben



Adolf Frankl
Schlafkisten
um 1962

AVG Bild-Kunst, Bonn 2006

heißt dementsprechend: Die unterschiedlichen Sinnmöglichkeiten wahrnehmen und verwirklichen.

Bei der Sinnfahndung sind Therapeuten, Lehrer und Seelsorger Weggefährten. Sie begleiten die Sinnsuche. Das Modell für die logotherapeutische Sinnfahndung ist der sokratische Dialog. Wie einst Sokrates versteht sich der Logotherapeut nicht als Wissender. Vielmehr nimmt er Anteil, versucht zu verstehen, fragt nach, hält Sinnzweifel mit aus und ermutigt zur Verwirklichung entdeckter Sinnperspektiven.

Zur Praxis der Logotherapie gehört aber auch, fatalistische und lebensfeindliche Einstel-

lungen zu korrigieren. Gegebenenfalls erweitert sie den Sinnhorizont, vor allem dann, wenn Menschen über die klagende Haltung nicht hinauskommen. Pointiert stellt Frankl heraus, dass der Mensch als Befragter dem Leben zu antworten hat. Gerade in unserer, am „Projekt des schönen Lebens“ orientierten „Erlebnisgesellschaft“ ist diese korrigierende Perspektive notwendig und heilsam. Die Konfrontation mit Leid, Schuld, Scheitern und Tod verlangt von jedem Menschen eine Antwort. Wie der Mensch sein Leiden gestaltet, wie er sich zu Scheitern und Schuld verhält, wie er sich mit der Faktizität des Todes auseinandersetzt, ist seine Antwort auf die Fragen des Lebens.

Seine Antworten gibt er dabei nicht willkürlich. Sie stehen vielmehr in Relation zu seiner Lebenssituation und dem jeweiligen kulturellen Kontext.

So verstanden ist Sinn weder objektiv noch subjektiv, sondern relativ. Sinn wird nicht erfunden oder willkürlich gesetzt, sondern gefunden und entdeckt. Orientierung bei der Sinnsuche gibt die persönliche Wertskala. Sinnfindung und Wertverwirklichung sind für Frankl zwei Seiten ein- und derselben Münze. Die Logotherapie entwickelt jedoch keine Wertlehre im Sinne einer materiellen Wertethik. Vielmehr formuliert sie drei Wertkategorien als Orientierungsrahmen:

- *Die Erlebniswerte*

Zu ihnen gehören all jene Erfahrungen und Erlebnisse, in denen uns das Leben in seiner Vielfalt und Schönheit begegnet. Die wärmenden Strahlen der Sonne, die Farben des Meeres, das Lächeln eines Kindes, ein blühender Baum, all dies kann zum Erlebnis werden. Charakteristisch für die Erlebniswerte ist, dass sie empfangen werden. Sie liegen mitten im Leben und warten darauf entdeckt zu werden.

- *Die schöpferischen Werte*

Leben wird als sinnvoll erfahren, wenn der Mensch handelnd etwas bewirkt. Entscheidend ist nicht, wie oder wie erfolgreich ein Werk ist. Es geht vielmehr darum, die eigenen Möglichkeiten zu verwirklichen.

- *Die Einstellungswerte*

Selbst schwierige Lebensumstände bergen Gestaltungsmöglichkeiten. Wie der Mensch sein unabänderliches Geschick erträgt, ob er in Illusionen flüchtet, in Auflehnung und Zorn verharret, oder ob er das Unabänderliche annimmt, zeugt von seiner Einstellung.

Vor aller therapeutischen Technik geht es Frankl in der Praxis um die Qualität der menschlichen Begegnung. Der Respekt vor der Einzigartigkeit der Person prägt seine therapeutische Haltung. Die Logotherapie sieht durchaus selbstkritisch ihre eigenen Grenzen und ist offen für die Erkenntnisse und Methoden anderer Therapieformen, z. B. der Verhaltenstherapie oder der Gestalttherapie. Dennoch versteht sich die Logotherapie bei der Behandlung von noogenen Neurosen und der Beratung in Sinnkrisen als spezifische Therapieform.

Therapeutische Praxis

- *Sinn-stiftende Beziehung herstellen*

Die Wertschätzung des Patienten ist wichtige Voraussetzung für eine offene Gesprächsatmosphäre. Der Logotherapeut bestärkt den Patienten in seiner Hoffnung auf Sinn und gibt zu erfassen, dass Lebenskrisen und Sinnzweifel nicht ungewöhnlich oder gar krankhaft sind. Verbal und nonverbal gibt er zu verstehen: Sinnfindung ist möglich.

- *Bestandsaufnahme*

Die Bestandsaufnahme konzentriert sich auf das Hier und Jetzt. Sie versucht, die konkreten Lebensumstände zu verstehen und grenzt den Problemhorizont ein. Leitfragen: Wie geht es Ihnen heute? Was macht Ihnen besonders zu schaffen? Wie äußert sich Ihre Sinnleere?

- *Be-Sinnung und Sinn-Suche*

Wenn das Leben seinen Sinn verloren hat, so muss es doch vorher sinnvoll gewesen sein. Die Besinnung auf frühere Sinnerfahrungen aktiviert das Gefühl für den Sinn. Der Blick nach vorne tastet den Lebenshorizont nach neuen Perspektiven ab.

Leitfragen:

Wo waren Sie glücklich?

Was wollen Sie noch erleben?

Wer braucht Sie?

Wo liegen Ihre besonderen Gaben?

- *Sinn-Dämmerung*

Die Fragen nach Begabung und Aufgaben, nach Interessen und nahestehenden Menschen aktivieren Sinn-Bilder. Möglichkeiten leuchten auf, werden verworfen oder näher betrachtet. Der Begleiter ermutigt bei diesen Sinn-Bildern zu verweilen und sie wirken zu lassen.

- *Bewertung der Möglichkeiten*

Die verschiedenen Möglichkeiten sind gegeneinander abzuwägen und zu bewerten. Nicht alle Möglichkeiten sind

gleich gültig und passen zu den eigenen Grundüberzeugungen. Leitfragen: Welche Möglichkeit spricht Sie besonders an? Was ist Ihnen besonders wichtig? Was passiert, wenn Sie diese oder jene Möglichkeit nicht ergreifen?

- *Entscheidung*

Entscheiden bedeutet, einen konkreten Weg zu wählen und sich festzulegen. Bei weitreichenden Entscheidungen haben wir keine letzte Gewissheit. Die angestrebten Ziele sollen den Möglichkeiten des Ratsuchenden entsprechen, ihn weder unterfordern noch überfordern.

- *Verwirklichung*

Zur Sinnfindung gehört die Verwirklichung des entdeckten Sinnes. Gerade ängstliche und skrupulöse Menschen sind zur Verwirklichung des entdeckten Sinnes zu ermutigen. Leitfragen: Was ist jetzt für Sie der erste Schritt? Wer kann Sie unterstützen? Wie können Sie vorhandene Barrieren überwinden?

V. E. Frankl als sinnvi-tale Persönlichkeit

Noch eindrucksvoller als Viktor E. Frankls therapeutische Praxis ist sein persönliches Vorbild. Kurz nach seiner Entlassung schreibt Frankl über seine Erfahrungen im Konzentrationslager. Er beschreibt, wie er an einem Abend seinen Mitgefangenen



Adolf Frankl
Sch'ma Israel - Höre Israel!
um 1959
©VG Bild-Kunst, Bonn 2006

Mut zuspricht, obwohl er selbst hungrig und müde ist. Trotz der ausweglosen Situation sagt er seinen Kameraden, dass er die Hoffnung nicht aufgibt. Er zeigt unwahrscheinliche, aber doch mögliche Perspektiven auf: „Denn kein Mensch wisse die Zukunft, was ihm vielleicht schon die nächste Stunde bringe. Und wenn wir uns auch keine sensationellen Ereignisse für die nächsten Tage erwarten dürfen – wer könnte es besser wissen als wir, mit unserer Lagererfahrung – dass sich oft plötzlich irgend eine große Chance ergibt, zumindest für den Einzelnen: Eine unvermutete Einreihung in einen kleinen Transport zu einem Sonderkommando mit besonders günstigen Arbeitsbedingungen oder dergleichen – Dinge, wie sie nun einmal die Sehnsucht und das höchste „Glück“ eines Lagerhäftlings ausmachen.“ Nach diesem Hinweis auf die offene Zukunft erinnert Viktor E. Frankl sich selbst und seine

Mitgefangenen an Freude und positive Erfahrungen in der Vergangenheit: „Was wir in der Fülle unseres vergangenen Lebens, in dessen Erlebensfülle verwirklicht haben, diesen inneren Reichtum kann uns nichts und niemand nehmen.“ Zum Schluss seiner therapeutischen Ansprache weist Viktor E. Frankl seine Kameraden auf Sinnmöglichkeiten im Leiden hin: „Ich erzähle meinen Kameraden (die ganz still dalagen und sich kaum rührten, höchstens ab und zu ein ergriffenes Seufzen hören ließen) davon, dass menschliches Leben immer und unter allen Umständen Sinn habe, und dass dieser unendliche Sinn des Daseins auch noch Leiden und Sterben, Not und Tod in sich mit einbegreife. Und ich bat diese armen Teufel, die mir hier in der stockfinsternen Baracke aufmerksam zuhörten, den Dingen und dem Ernst unserer Lage ins Gesicht zu sehen und trotzdem nicht zu verzagen, sondern im Be-

wusstsein, dass auch die Ausichtslosigkeit unseres Kampfes seinem Sinn und seiner Würde nichts anhaben könne, den Mut zu bewahren. Auf jeden von uns, sagte ich ihnen, sehe in diesen schweren Stunden und erst recht in der für viele von uns nahenden letzten Stunde, irgend jemand mit forderndem Blick herab, ein Freund oder eine Frau, ein Lebender oder ein Toter – oder ein Gott. Und er erwarte von uns, dass wir ihn nicht enttäuschen und dass wir nicht armselig, sondern stolz zu leiden und zu sterben verstehen!“

In dieser kurzen Ansprache übt Viktor E. Frankl ärztliche Seelsorge. Drei Aspekte seiner Anthropologie leuchten hier auf:

1 *Die Trotzmacht des Geistes*
Die menschliche Möglichkeit, trotz äußerst widriger Lebensumstände „Ja zum Leben zu sagen“.

2 *Die Fähigkeit zur Selbstdistanzierung*
Viktor E. Frankl selbst ist müde, hungrig und gereizt. Er transzendiert seine Befindlichkeit und wächst über sich selbst hinaus.

3 *Der Wille zum Sinn*
Viktor E. Frankl mutet seinen müden und hungrigen Mitgefangenen sein Credo zu: „Ich glaube, dass Leben Sinn birgt unter allen Umständen und in allen Situationen“.

Sinnfrage und Seelsorge

Im Laufe seines Lebens ist Viktor E. Frankl immer wieder die Gretchenfrage gestellt worden: „Wie hältst du es mit der Religion?“ Die Antworten sind für ihn bezeichnend:

- Viktor E. Frankl zeigt eine gewisse Zurückhaltung über seinen Glauben zu sprechen. In einem Gespräch mit Karl-Heinz Fleckenstein sagte er einmal: „Ich war 15 Jahre alt, als ich innerlich definierte: Gott ist der Partner unserer intimsten Selbstgespräche. Sind diese Selbstgespräche wirklich Selbstgespräche oder eigentlich Zwiegespräche mit einem anderen, mit dem ganz anderen?“ Im Interview beantwortet Viktor E. Frankl diese Frage nicht. Im Konzentrationslager, in tiefster Erniedrigung und Verzweiflung, adressiert Viktor E. Frankl seine Gedanken an ein Du.

- Viktor E. Frankl äußert immer wieder hohen Respekt vor religiösen Menschen, die ihren Glauben im Dienst der Nächstenliebe leben. Er kritisiert deutlich die Psychoanalyse Sigmund Freuds, der die Religion als „kollektive Zwangsneurose“ abwertet. Pointiert setzt Viktor E. Frankl dagegen: „Die Zwangsneurose ist die seelisch erkrankte Religiosität.“ (Der unbewusste Gott, Seite 63)

- Viktor E. Frankl lehnt die Vermischung von Religion und Psychotherapie ab. Er

unterscheidet deutlich die ärztlichen Bemühungen von der priesterlichen Seelsorge.

Die Logotherapie ist offen für die religiöse Sinnfindung. Für V. E. Frankl liegt der Endpunkt des existenzanalytischen Weges „auf der Linie“ zum Religiösen hin. Freilich intendiert die Logotherapie nicht die religiöse Sinnfindung, sondern eröffnet unter Umständen als Effekt einen neuen Zugang zum Glauben. Aufgabe der Therapie ist es nach Frankl, das Zimmer der Immanenz so einzurichten, dass die Tür zur Transzendenz nicht verstellt wird.

Logotherapeutisches und seelsorgerliches Handeln ergänzen sich. Auch die Seel-Sorge wird oft zur Sinn-Sorge. Sie hält Sinn-Zweifel und Trüb-Sinn mit aus, motiviert zur Sinnsuche, korrigiert offensichtlichen Un-Sinn, nimmt Leiden ins Gebet, verweist auf den Sinnhorizont des Glaubens und verdeutlicht, dass alle Sinnerfahrung im Hier und Jetzt nicht aufgeht.

Die Sinnfrage in der schulischen Erziehung und im Religionsunterricht

In der Pubertät und in der Adoleszenz geraten Jungen und Mädchen oft in heftige Sinnkrisen. Sie lösen sich von den vorgegebenen Sinnkonzepten der Eltern, ohne schon eigene Sinnperspektiven gefunden

zu haben. Nicht selten leiden Jugendliche vor allem nach gescheiterten Beziehungen unter dem Gefühl der Sinnleere, der Einsamkeit und der Identitätsdiffusion. Für gelingende Sinnfindung sind tragfähige Beziehungen, Vorbilder, ethische Prinzipien und der christliche Glaube wichtige Orientierungspunkte. Der Religionslehrer und die Religionslehrerin sind deshalb nicht nur als Anwalt des Lehrplans, sondern als persönliche Gesprächspartner gefordert. Sie stehen für die spezifische Sinndeutung des Lebens durch den christlichen Glauben und für die Verwirklichung von christlichen Werten im Schulalltag.

Ein Vergleich der verschiedenen Globalzielformulierungen für den Religionsunterricht lässt erkennen, dass die Klärung von Sinnfragen Kernaufgabe des Religionsunterrichtes ist. Eine sinnorientierte Erziehung und eine entsprechend ausgerichtete Religionspädagogik kann dabei von der Logotherapie nur lernen. Folgende Aspekte des existenzanalytischen Menschenbildes und der logotherapeutischen Praxis sind gerade auch für den Unterricht und die schulische Erziehung von besonderer Bedeutung:

- *Das Leben birgt Sinn – unter allen Umständen und in allen Situationen.*

Es bleibt nach wie vor eine wichtige Aufgabe der Schule, den jungen Menschen zu helfen, Antworten auf die Sinnfra-

Alle Bilder dieser Ausgabe stammen von Adolf Frankl, der als Häftling B 14395 das Konzentrationslager von Auschwitz-Birkenau überlebte.

Sein Zyklus »Visionen aus dem Inferno – Kunst gegen das Vergessen«, zu dem die abgedruckten Bilder gehören, wurde seit 1975 in zahlreichen Ausstellungen gezeigt.

Der preisgekrönte Dokumentarfilm »Visionen aus dem Inferno« über Adolf Frankls Bilder, sein Leben während und nach Auschwitz-Birkenau wird als DVD voraussichtlich ab Ende Mai 2006 zu erhalten sein. Seine Werke sind in der Galerie »Art Forum am Judenplatz 2« in Wien zu sehen. Bildbesprechungen sind geplant.

Mehr über Adolf Frankl und sein Werk unter: www.visioneninferno.de



Adolf Frankl (1903-1983), geboren in Bratislava, stammt wie Viktor E. Frankl (1905-1997) aus einer jüdischen Familie. Beide kannten sich, verwandschaftliche Beziehungen sind nicht ausgeschlossen.

Wir danken der Familie des Künstlers für die Zurverfügungstellung der Werke.

gen zu finden. Dies gilt umso mehr, weil Kinder und Jugendliche zunehmend entmutigende und bedrückende Erfahrungen machen in einer Welt, die sich immer mehr am ökonomischen Denken orientiert. Sie fragen zu Recht: Woher komme ich? Wer hat mich gewollt? Wer nimmt mich so an, wie ich bin? Wer liebt den anderen?

- *Die Verantwortung für die eigene Lebensgestaltung*

Wer in der Erziehung Mut macht, eigene Anlagen und Fähigkeiten zu entdecken, der führt auch junge Menschen konsequent dahin, für sich und für andere Verantwortung zu übernehmen.

- *Die Bedeutung der drei Wertkategorien für die Sinnfindung (Erlebnismerte, schöpferische Werte, Einstellungswerte)*

Die Wertschätzung, die ein Mensch erfährt, hängt immer mehr nur von den Leistungen ab, die er unter ökonomischen Gesichtspunkten erbringt. Sie weist uns darauf hin Erlebnismerte, Wertbewusstsein und kreatives Tun nicht primär unter diesem Aspekt zu sehen.

- *Die Begleitung im Sinne des sokratischen Dialoges*

Dies setzt voraus, nicht fertige Antworten an den Schluss eines Lernprozesses zu stellen.

Erzieher werden immer auch Geburtshelfer sein für einen Menschen, der auf dem Weg zur Selbstfindung ist.

- *Die Ermutigung zur persönlichen Sinnfindung*

Dies schließt ein, dass die Sorgen und Ängste von Kindern und Jugendlichen ernst genommen werden. Verlufterfahrungen und unterschiedliche Bedrohungen durch Krankheit und Tod sind für einen verantwortungsvollen Erzieher eine Herausforderung, zum Leben zu ermutigen.

- *Die sinnstiftende Wirkung des christlichen Glaubens*

Die „Leitsätze“ formulieren dieses Anliegen treffend: „Wer die biblische Botschaft ernst nimmt, wird sich ... davor hüten, billigen Optimismus zu verbreiten. Vielmehr wird er das Leben gerade in seinen Abgründen und Gefährdungen sehen. Zugleich wird er sich bemühen, der Resignation zu wehren, denn er lebt aus einer Hoffnung, die ihren Grund in den Verheißungen Gottes hat.“

Auch für die Seelsorge an Schülern bietet der christliche Glaube ein tragendes Fundament und erweitert den Sinnhorizont.

Der Autor dieses Beitrages ist evangelischer Pfarrer und ausgebildeter Logotherapeut. 1985 promovierte er an der Universität Erlangen mit einer Arbeit über V. E. Frankl. Seit 1. März 2006 ist er Rektor am Pastoralkolleg der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Neundettelsau.

Anschrift: Dr. Karl-Heinz Röhlin, Schulenburgstr. 13, 90473 Nürnberg

Literaturhinweise:

- *Karl-Heinz Röhlin*: Sinnorientierte Seelsorge, München 2005
- *V. E. Frankl*: ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. dtv 1988
- *V. E. Frankl*: Ärztliche Seelsorge - Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse. Wien 2005
- *V. E. Frankl*: Der unbewusste Gott - Psychotherapie und Religion. München 1979
- »Leitsätze für den Unterricht und die Erziehung nach gemeinsamen Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse an Grund-, Haupt- und Sondervolksschulen« - Hrsg. vom Vorsitzenden der Freisinger Bischofskonferenz und vom Landesbischof der Evang. Luth. Kirche in Bayern (November 1988)
- *Wolfram K. Kurz*: Die Sinnorientiertheit des Lehrers in ihrer Bedeutung für den Schüler - Logotherapie für die Schule? In: GEE-Rundbrief, Ostern 1989 (Gemeinschaft Evangelischer Erzieher in Bayern - Geschäftsstelle, Ringstraße 24a, 90556 Wachendorf)
- *Wolfram K. Kurz*: Ethische Erziehung als religionspädagogische Aufgabe - Strukturen einer sinnorientierten Erziehung unter besonderer Berücksichtigung der Sinnkategorie und der Logotherapie V. E. Frankls. Göttingen 1987